

Dokumente

A. Die Synaxis der orthodoxen Vorsteher: Botschaft der Versammlung der Ersthierarchen der orthodoxen autokephalen Kirchen in Konstantinopel (Phanar, 6.-9. März 2014)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Durch die Gnade Gottes – die Ersthierarchen der Heiligen orthodoxen autokephalen Kirchen, an die orthodoxen Gläubigen in der ganzen Welt, den christlichen Brüdern auf der Welt, und jedem Menschen guten Willens – Segen von Gott und Grüße der Liebe und des Friedens.

„Wir danken Gott allezeit für euch alle, indem wir euch in unseren Gebeten erwähnen und unablässig vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken, an die Bemühungen der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus im Angesichte unseres Gottes und Vaters“ (1 Thess. 1, 2-4).

1. Indem wir der Einladung des Erzbischofs von Konstantinopel und Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios für den 6. bis 9. März 2014 in den Phanar gefolgt und durch die Gnade des allgütigen Gottes zusammen gekommen sind, haben wir uns in brüderlicher Liebe über die Fragen beraten, die unsere Heilige Kirche heute beschäftigen. Indem wir in der sehr erwürdigen Patriarchatskirche des Heiligen Georg anlässlich des hohen Festes des Sonntages der Orthodoxie die Liturgie konzelebriert haben, wenden wir uns an euch mit einem Wort der Liebe, des Friedens und der Fürbitte.

So wie unsere Eine, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche in der Welt lebt, so erlebt sie auch die Herausforderungen des Menschen in jedem Zeitalter. Die Kirche Christi, treu der heiligen Tradition, befindet sich im stetigen Dialog mit jeder Epoche, leidet mit den Menschen und teilt ihre Besorgnis. „Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit“ (Hebr 13, 8).

Die Versuchungen und die Herausforderungen der Geschichte sind in unseren Tagen besonders stark hervorgetreten und die Orthodoxen Christen können diesen gegenüber nicht unbeteiligt oder gleichgültig sein. Aufgrund dessen sind wir zusammen gekommen, damit wir uns über die Versuchungen und Probleme, welche der Menschheit heute gegenüberstehen, beraten. „Von außen Widerspruch, von innen Angst“ (2 Kor 7, 5). Diese Worte des Apostels besitzen auch noch heute Gültigkeit.

2. Da wir dem Leid der Menschen in der Welt gedenken, drücken wir unser Mitleid aus für das Martyrium und unsere Bewunderung für das Zeugnis der Christen im Mittleren Osten, in Afrika und überall auf der Welt. Wir rufen ihr doppeltes Martyrium in unseren Geist: nämlich das für ihren Glauben sowie jenes für die Bewahrung der geschichtlichen Beziehungen mit den Menschen anderer religiöser Überzeugungen. Wir klagen den Aufruhr und die Instabilität an, welche die Christen dazu zwingt, jene Erde zu verlassen, wo unser

Herr Jesus Christus geboren wurde und von der aus das Evangelium in die ganze Welt getragen wurde.

Wir leiden mit allen Opfern dieser Tragödie in Syrien. Wir verurteilen jede Form des Terrors und des Angriffs auf die Religion. Die Entführung der Metropoliten Paul und Johannes, anderer Kleriker und besonders der Nonnen des Klosters der Heiligen Thekla in Maaloula bleibt eine klaffende Wunde und wir verlangen ihre sofortige Freilassung.

Wir richten einen Appell an alle Beteiligten und fordern die sofortige Beendigung der militärischen Aktionen, die Freilassung der Gefangenen und die Wiederherstellung des Friedens in der Region durch Dialog. Die Christen im Mittleren Osten sind der Sauerteig des Friedens. Friede für alle Menschen bedeutet auch Frieden für alle Christen. Wir unterstützen das Patriarchat von Antiochia in seinem geistlichen und humanitären Dienst, wie auch seine Bemühungen für den Wiederaufbau der Region und die Rückkehr der Flüchtlinge.

3. Wir beten inständig für Friedensverhandlungen und für die Aussöhnung im Gebet in der Ukraine, damit die fortlaufende Krise beendet werden kann. Wir verurteilen die Bedrohungen durch gewaltsame Besetzung der Heiligen Klöster und Kirchen und beten für die Rückkehr unserer Brüder, die sich heute außerhalb der Gemeinschaft mit der Heiligen Kirche befinden, in den Schoß der heiligen Kirche.

4. Die weltweite Krise stellt für die Gerechtigkeit und den Frieden auf lokaler und weltweiter Ebene eine grundlegende Bedrohung dar. Ihre Folgen sind in allen Schichten der Gesellschaft sichtbar, wo es an Werten mangelt, wie zum Beispiel an der Würde des Menschen, der brüderlichen Solidarität und der Gerechtigkeit. Die Gründe dieser Krise sind aber nicht rein wirtschaftlicher Art. Sie sind geistlicher und ethischer Natur. Entgegen den globalen Götzenbildern der Macht, der Habgier und der Wollust heben wir in unserem Schreiben den Willen hervor, die Welt zu verwandeln, indem wir die Tugenden der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe anwenden. In Folge des Egoismus und dem Missbrauch der Macht wissen viele Menschen die Heiligkeit der menschlichen Person nicht zu schätzen, da sie es vernachlässigen, das Angesicht Gottes im Geringsten unserer Brüder zu erkennen (vgl. Mt. 25, 40 und 45). Sogar viele bleiben gleichgültig gegenüber der Armut, dem Schmerz und der Gewalt, welche die Menschheit geißeln.

5. Die Kirche ist berufen, ihr prophetisches Wort zu verkünden. Wir bekunden unsere ehrliche Beunruhigung wegen den lokalen und weltweiten Bestrebungen, die Tugenden des Glaubens, die Würde des Menschen, die Institution der Ehe und das Geschenk der Schöpfung zu verschmähen und zu untergraben.

Wir unterstreichen die unbestrittene Heiligkeit des menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod. Wir erkennen die Ehe als eine Einheit von Mann und Frau an, welche die Einheit Christi und seiner Kirche widerspiegelt. Unsere Aufgabe ist die Bewahrung der natürlichen Umgebung, als Verwalter, und nicht als Eigentümer. Gemäß der kirchlichen Periode, der Heiligen und Großen Fastenzeit, ermuntern wir unseren Klerus und unser Volk, dem Geist der Umkehr zu folgen, in der Reinheit des Herzens, in Demut zu leben und die Verzeihung zu erlangen, damit sie in der Gesellschaft Zeugnis ablegen für die allzeit aktuelle Lehre des Herrn Jesus Christus.

6. Diese Synaxis der Ersthierarchen bildet für uns eine gesegnete Gelegenheit, um unsere Einheit durch die Gemeinschaft und das gemeinsame Wirken erneut zu bekräftigen. Wir bestätigen mit unserer Hochschätzung die Bedeutung der Konziliarität, welche für die Einheit der Kirche größte Wichtigkeit hat. Wir hören die Worte des Heiligen Johannes

Chrysostomos, des Erzbischofes von Konstantinopel, dass "der Name der Kirche nicht der Name der Trennung, sondern der der Einheit und der Übereinstimmung ist". Unser Herz wendet sich an das seit langem erwartete Große und Heilige Konzil der Orthodoxen Kirche, damit wir Ihre Einheit bezeugen können, wie auch ihre Verantwortung und Zuwendung zu der heutigen Welt.

Diese Synaxis hat Zustimmung dazu gegeben, dass die vorbereitende Arbeit der Synode intensiviert wird. Ein interorthodoxer Sonderausschuss wird seine Arbeit im September 2014 beginnen und diese bis Ostern 2015 abschließen. Es wird während der ersten Hälfte des Jahres 2015 eine vorkonziliare panorthodoxe Konferenz stattfinden. Alle Entscheidungen der Synode, als auch der vorbereitenden Etappen werden einstimmig gefällt werden. Die Heilige und Große Synode der Orthodoxen Kirche wird in Konstantinopel im Jahre 2016 vom Ökumenischen Patriarchen einberufen werden, sofern nichts Unvorhergesehenes eintreten sollte. Der Synode wird der Ökumenische Patriarch vorstehen. Seine Brüder, die Ersthierarchen der anderen orthodoxen Kirchen werden zu seiner Rechten und Linken sitzen.

7. Die Mission ist untrennbar mit der Einheit verbunden. Die Kirche lebt nicht für sich selbst, sondern sie muss die Geschenke Gottes bezeugen und mit denen teilen, die der Kirche nah oder fern sind. Indem wir an der Göttlichen Eucharistie teilnehmen und für die bewohnte Erde beten, sind wir verpflichtet, die Liturgie nach der Göttlichen Liturgie fortzusetzen und die Geschenke der Wahrheit und der Liebe mit der ganzen Menschheit zu teilen, entsprechend dem letzten Gebot und der letzten Versprechung des Herrn: "Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern [...]" und siehe, dass ich mit euch bin [...] bis zur Vollendung der Zeit" (Mt. 28, 19-20).

8. Wir leben innerhalb einer Welt, in welcher Multikulturalität und Pluralismus eine unausweichliche Realität darstellen und sich kontinuierlich verändern. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass kein Thema unserer Epoche ohne Bezug zur Globalität geklärt oder gelöst werden kann, so wie auch jedwede Polarisierung zwischen den lokalen und den globalen Angelegenheiten in einer Verfälschung der orthodoxen Moral und Ansicht endet.

Deswegen sind wir, selbst im Angesicht der Dissonanz, der Trennung und der Teilung fest entschlossen, die Botschaft der Orthodoxie zu verkünden. Wir anerkennen, dass Dialog immer besser ist als Konflikt. Der Rückzug und die Isolation stellen niemals eine Alternative dar. Nochmals bestätigen wir unsere Verpflichtung zum Dialog mit "dem Anderen": mit den anderen Menschen, anderen Kulturen, so wie auch mit den anderen Christen und den anderen religiösen Überzeugungen

Trotz der obigen Herausforderungen verkünden wir das Evangelium Gottes, "der die Welt so sehr liebte" dass er "unter uns weilte". Daher bleiben wir orthodoxe Christen voller Hoffnung. Trotz der Schwierigkeiten wagen wir es, unsere Hoffnung in Gott zu setzen, "der da ist, der da war und der da kommt, der Allherrscher" (Offb 1,8). Daher erinnern wir uns, dass das letzte Wort - das Wort der Freude, der Liebe und des Lebens - Ihm gehört, dem aller Ruhm ist, Ehre und Anbetung in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Im Phanar, am 9. März 2014

- + Bartholomaios von Konstantinopel
- + Theodoros von Alexandria
- + Theofilos von Jerusalem
- + Kyrill von Moskau

- + Irinej von Serbien
- + Daniel von Rumänien
- + Neofit von Bulgarien
- + Ilia von Georgien
- + Chrysostomos von Zypern
- + Hieronymus von Athen
- + Sabbas von Warschau
- + Anastasios von Tirana

[Übersetzt von Konstantin Mallat]